

Aus der guten alten Zeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der guten alten Zeit



John im Nebel

John kommt betrunken aus der Kneipe. Das Häusermeer schwimmt vor seinen Blicken. Hihi, ein Häusermeer, das schwimmt!

„Hupp!“ sagt John, „aufgepaßt, gut, daß ich nüchtern bin, heute sieht man wieder nicht drei Schritte weit.“

Obwohl er die Beine hebt wie ein lahmer Gaul, rennt er gegen einen Laternenpfahl.

Hihi, ein Lahmer, der rennt!

„Verdammt er Nebel!“ flucht John.

„Mann, es ist sternenhelle Nacht“, sagt der Pfahl, der ein Schutzmann ist, „aber Sie sind stockhagelvoll.“

John fährt sich über die Stirne. „Sie alberner Gesehesaffe, es ist nur der Nebel, der mich nicht drei Schritte weit sehen läßt!“ möchte er am liebsten sagen, aber einen Schutzmann höflich aufzuklären, führt immer

in den Arrest, das weiß John aus Erfahrung. Er tritt also sachte beiseite und stapft etwas vorsichtiger dahin. Aber nach zehn Schritten stößt er mit voller Wucht schon wieder an eine Laterne.

„Entschuldigen Sie, Herr Schutzmann“, sagt John, „ich weiß es ist eine sternenhelle Nacht, aber es ist bereits behördlich konstatiert, daß ich etwas benebelt bin!“ Zieht den Hut, grinst und wartet auf eine barsche Rückäußerung.

Doch der Mann des Gesetzes sagt kein Wort, steht stramm vor John und macht weiter seinen Dienst als Laternenpfahl.

Nun kommt wirklich ein feuchter Morgennebel angerückt und fällt immer dichter in die Straßen. Hihi, und keiner hebt ihn auf. Außer John. Mit seinem inneren Blick. John ist farbenfroh illuminiert, sieht die Welt in hellstem Glanz vor sich, wandelt dahin wie ein Tänzer, die Erde ist ihm federleicht. „Hupp!“ sagt er, „hupp, heute komme ich einmal nüchtern nachhause. Das muß protokolliert werden, protokolliert!“ Kein Polizist und kein Laternenpfahl halten ihn nun mehr auf, denn John wandert schon eine halbe Stunde lang um eine Plakatsäule herum, ohne zu merken, in welcher

einformige Gegend er da geraten ist. Plötzlich stutzt er, es wird ihm schwummelig zumute. „Hallo,“ ruft er, „ist niemand da, der einem armen Verirrten den rechten Weg weist?“ Doch weit und breit ist kein Schutzmann und keine Laterne zu sehen, sie stehen nur überall im Wege, wo man ihrer nicht bedarf! Wirtschaft, Horatio!

Fluchend tastet sich John die Säule entlang. Mit einmal dämmert es ihm. „Verdammt,“ sagt er, „wo bin ich? Keine Tür, kein Fenster da? nun haben sie mich doch wieder in den Arrest gesteckt!“ Mit beiden Fäusten trommelt er empört an die vermeintliche Mauer. „He, laßt mich heraus, man hat hier einen Falschen eingesperrt!“

Umsonst, seine Rufe verhallen ungehört. Müde, hupp, läßt sich John nieder und beklagt sein unverdientes Schicksal. Langsam löst er sich in Tränen auf.

Der Nebel weicht vor ihm zurück und tut desgleichen.

Heinz Scharf

DER SCHÖNE FERIE-UND AUSFLUGSORT
BAD RAGAZ
 P F Ä F E R S
 DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT-
 RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.W.
 AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU

Mit Freunden in Bern

isst man in der
Schmiedstube
 Groß-Restaurant

Diners und Soupers
 von Fr. 3.— an
 Off. Moulin à Vent,
 Chablis, Médoc
 Feldschlösschenbier